

Ein Land aus lauter Inseln

Die Philippinen



In diesem Arbeitsjahr (2006/2007) werden wir einen Blick auf die Philippinen werfen, da auch unser Beispielprojekt zur Sternsingeraktion 2007 von den Philippinen sein wird.

Die Philippinen sind ein großes Land, das aus lauter großen und kleinen Inseln besteht: insgesamt sind es 7.107. Nur etwa 900 davon sind bewohnt. Wenn wir alle Inseln des Landes besuchen wollten und jeden Tag eine neue aussuchten, bräuchten wir viel Zeit – mehr als 19 Jahre müssten wir von Insel zu Insel „hüpfen“. Alle bewohnten Inseln zu besuchen könnten wir schon schaffen, aber auch dazu würden wir beinahe 2½ Jahre brauchen.

MARICOR

Hallo, ich heiße Maricor. Ich lebe mit meinen Eltern und Geschwistern im Norden der Insel Luzon. Luzon ist jene nördliche Insel, auf der auch unsere Hauptstadt Manila liegt.

Meine Eltern sind Reisbauern. Auch meine Großeltern und Urgroßeltern pflanzten auf unseren Feldern schon Reis an. Der Reisanbau ist eine mühsame Arbeit, da wir in den Bergen noch immer viel ohne Maschinen machen müssen. Deshalb hilft die ganze Familie beim Anbau zusammen. Wahrscheinlich habt ihr noch keinem Reisbauern bei der Arbeit zuschauen können. Denn Reis kann nur in einem bestimmten Klima angebaut werden. Er braucht zum Wachsen viel Wasser und Wärme, und das findet man in vielen Ländern Asiens. Wisst ihr, dass uns der Reisanbau das ganze Jahr beschäftigt? Wir pflanzen und ernten zwei- bis dreimal im Jahr. Einen Teil des Reises verkaufen wir auf dem Markt, denn wir brauchen das Geld zum Leben. Den größten Teil essen wir allerdings selber. Aber wie kommt es, dass wir hier soviel mit Reis zu tun haben? Meine Oma erzählte mir dazu früher eine Geschichte:



WIE DER REIS AUF DIE ERDE KAM

Früher aßen die Menschen auf den Philippinen Obst, Gemüse und Schweinefleisch. Es gab keinen Reis. Damals lebte ein frommer Mann auf der Insel Luzon. Sein Name war Dackbongan. Er wurde von Gott in den Himmel gerufen, um dort beim Beten zu helfen. Dackbongan reiste zum Berg Pulag und über eine Leiter, die auf dem Gipfel stand, kam er in den Himmel. Hier aß er zum ersten Mal Reis. Es schmeckte ihm so gut, dass er Gott bat, davon auf die Erde mitnehmen zu dürfen. Er erhielt die Erlaubnis jedoch nur unter der Bedingung, jedes Jahr zur Erntezeit für Gott ein Dankfest zu feiern. Dackbongan versprach es und kehrte mit dem Reis zur Erde zurück. Er lehrte die Menschen, wie man Reis anbaut. Sein Versprechen an Gott vergaß er aber. Gott wurde böse und als Strafe schickte er Mäuse und Ratten auf die Erde, die den Reis aßen. Dackbongan flehte Gott um Verzeihung an und organisierte sofort ein Dankfest. Daraufhin schickte Gott Katzen zur Erde, die die Mäuse fraßen. Seit jenen Tagen essen alle Menschen auf den Philippinen Reis und danken Gott für diese Himmelsmahlzeit.



REIS IST NICHT GLEICH REIS

Packe vorbereitend einen kleinen Teil des gemischten Reises als Geschenk ein (damit du den Rest noch essen kannst).

Lege das „Geschenk“ in die Mitte und lass' die Kinder raten, was es mit diesem Päckchen auf sich hat.

Hier sind einige Impulse:

Geschenke verschenkt man selbst.

Geschenke bekommt man von anderen.

Geschenkband und Papier verbergen den Inhalt und erhöhen die Spannung.

Oft weiß man nicht, was zum Vorschein kommen wird.

...

Vorsichtig wird das Geschenkband gelöst. Jedes Kind bekommt ein Reiskorn in die Hand gelegt, einzelne Körner werden auf ein Tuch gestreut. Die Kinder betrachten die Körner und vergleichen sie im Hinblick auf

Farbe: weiß, beige, gelb, rot, braun, schwarz?

Form: rund oder spitz, kurz oder lang, klein oder eher größer?

Konsistenz: hart, geschält oder ungeschält?

Reis gibt es also in unterschiedlichen Farben und Formen.

Material

Gemischter Reis (erhältlich in allen größeren Lebensmittelgeschäften)
Kleine Schachtel oder ein Säckchen

Geschenkpapier und Schleife



Maricor weiß, dass Reis ein Geschenk Gottes ist. Nach jedem Anpflanzen wartet sie mit ihrer Familie darauf, dass der Reis gut wächst, dass es keine Überschwemmungen, Dürre oder Taifune gibt. Es gibt weltweit etwa 8.000 verschiedene Sorten Reis. Ihr kennt vielleicht 3 bis 10 verschiedene Sorten. Maricor unterscheidet grundsätzlich dreierlei Varianten:

Das braune Reiskorn ist ungeschälter Reis und wird in Asien gegessen.

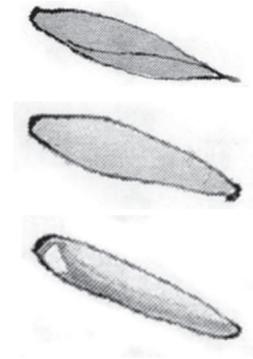
Das beige Reiskorn kennt ihr als Vollreis; es enthält noch die letzte feine Schale und ist nicht poliert.

Das weiße Reiskorn ist geschälter und polierter Reis; er wird in Europa am häufigsten gegessen.

IDEEN RUND UM DEN REIS

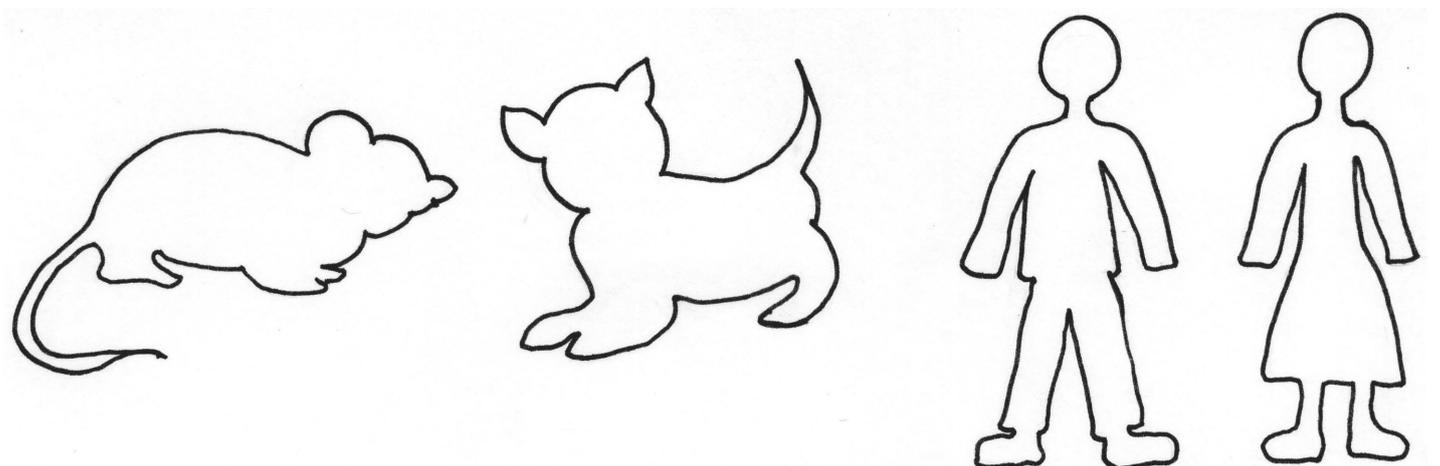
Reis kann man nicht nur essen – man kann auch gut damit basteln. Maricor und ihre Freunde haben zum Beispiel kleine Säckchen, die mit Reis gefüllt sind. Solche Säckchen könnt ihr leicht selber machen. Es sind dabei verschiedenste Formen denkbar.

Malt auf einem Stück Papier die Umrisse eurer Form auf, die ihr für euer Reissäckchen wünscht. (Ihr könntet zum Beispiel Figuren zur Geschichte „Wie der Reis auf die Erde kam“ ausschneiden und später diese als Theater nachspielen.) Faltet nun den Stoff, sodass er doppelt vor euch liegt. Das auf Papier vorgefertigte Schnittmuster legt ihr nun auf den Stoff und schneidet ihn (mit einer kleinen Nahtzugabe) mit der Zickzackschere aus. Klebt die Ränder bis auf 3-5 cm zusammen. Wenn der Kleber getrocknet ist, könnt ihr durch die verbliebene Lücke den Reis (mit einem Trichter) einfüllen. Wenn ihr euer Säckchen nicht ganz dicht auffüllt, könnt ihr es später auch formen. Achtet darauf, dass der Reis in alle Ecken kommt. Klebt nun auch die Lücke zusammen. Damit ihr später gut mit eurem Säckchen spielen könnt, umnäht ihr mit einfachen Stichen den Kleberand.



Material:

Papier und Stift
 Bunter Stoff (Stoffreste) oder Filz
 Zickzackschere
 Bastelkleber
 Nadel und Faden
 Reis (ev. Trichter)



MARICOR IST BEIM HINDERNISLAUF DIE SCHNELLSTE

Ihr könnt mit euren Reissäckchen wie Maricor und ihre Freunde einen Hindernislauf planen. Legt dafür eine Strecke fest. Beim ersten Lauf wird das Säckchen auf dem Kopf oder der Schulter balanciert. Bei der zweiten Runde wird das Säckchen auf dem Hand- oder Fußrücken getragen. Weiters könnt ihr euer Reissäckchen in ein bestimmtes Ziel - einen Eimer oder Korb - werfen.

PLUMPSSACK

Wie auch die philippinischen Kinder könnt ihr Plumpssack spielen. Dazu stellt euch im Kreis auf, die Gesichter zur Kreismitte. Ein Kind übernimmt die Rolle des Plumpssack und geht außen um den Kreis herum. Nach einer Weile lässt es das Säckchen möglichst unauffällig hinter einem anderen Kind auf den Boden fallen. Sobald dieses es entdeckt, rennt es mit dem Säckchen hinter dem Plumpssack her. Gelingt es dem Plumpssack den frei gewordenen Platz zuerst zu erreichen, wird der Verfolger zum neuen Plumpssack. Schafft er/sie es nicht und wird abgeschlagen, ist dasselbe Kind erneut an der Reihe. Oder ...

WURFSÄCKCHEN

Wir stehen im Kreis. Zuerst wird ein Säckchen in die Runde geworfen. Das heißt: Ein Kind ruft einen Namen und wirft diesem ein Reissäckchen zu. Dieses ruft einen weiteren Namen und wirft es sofort weiter ohne dass es auf den Boden fällt. Das ist ja noch nicht schwer. Nun wird ein zweites Säckchen in die Runde gebracht - nun sind zwei Säckchen in der Runde. Sobald das auch klappt, könnt ihr ein drittes, ein viertes, ein ... Reissäckchen in die Runde bringen. Na - wie viele Säckchen schafft ihr?

Ich wünsche euch mit den Reis-Anregungen viel Spaß. Weitere Ideen und Materialien bekommt ihr im SIZ Feldkirch im Büro der Dreikönigsaktion. *Michaela Mörschbacher*

